

Präsidentschaftswahl im Iran 2024

Die Wahl zur 14. Präsidentschaftsperiode im Iran fand am 28. Juni und 5. Juli 2024 statt. Sie wurde notgerungen durch den Tod von Staatspräsident Ebrahim Raisi (Hubschrauberabsturz am 19. Mai) angesetzt. Da kein Kandidat die erforderliche absolute Mehrheit im ersten Wahlgang erhielt, fand am 5. Juli 2024 eine Stichwahl zwischen den zwei Kandidaten mit den meisten Stimmen statt: zwischen dem konservativ moderaten Massud Peseschkian, der dem Reformlager angehört, und Said Dschalili, der als Vertreter des Hardliner-Flügels des Regimes gilt. Peseschkian ging als Wahlsieger hervor.

Es registrierten sich 80 Bewerber für das Amt als Präsidenten im Iran. Davon hat der im iranischen Gottesstaat mächtige erzkonservative Wächterratt, als ein islamisches Kontrollgremium, sechs Personen als Kandidaten zugelassen, ausschließlich Systemtreue, die gegenüber dem obersten Führer loyal sind.

Unter der zweiten Präsidentschaft Mohammed Chatamis (2001-2005) sammelte Peseschkian bereits Regierungserfahrung als Gesundheitsminister.

Rund 61 Millionen wahlberechtigte Menschen im Iran waren dazu aufgerufen, an der Wahl teilzunehmen.

Beim ersten Wahlgang erreichte die Wahlbeteiligung nach offiziellen Angaben mit rund 40 Prozent ein Rekordtief. Darin spiegelt sich die große Enttäuschung vor allem der jungen Generation, die den Glauben an große innenpolitische Veränderungen verloren hat. Der Tod der jungen Kurdin Jina Masa Amini im Herbst 2022 entfachte landesweite Proteste gegen das islamische Herrschaftssystem.

Irans politisches System, das nach der Revolution von 1979 an die Macht kam, ermöglicht keine freie Wahlen: Das Kontrollgremium des Wächterratts prüft Kandidaten stets auf ihre Eignung. Eine grundsätzliche Kritik am System wird nicht geduldet, wie die Niederschlagung von Protesten in den vergangenen Jahren zeigte.

Anders als in vielen Ländern ist der Präsident im Iran nicht das Staatsoberhaupt. Die eigentliche Macht konzentriert sich auf den Religionsführer Ayatollah Ali Khamenei.

Nach offiziellen Angaben des Regimes wird sich beim neuen Präsidenten Irans weder innenpolitisch noch außenpolitisch etwas ändern.

Wir wollen in kompakter Form die Wahl beleuchten und die Beweggründe und die weiteren Folgen kurz erläutern:

Die politische Show der Präsidentschaftswahl 2024 im Iran ist beendet und wie erwartet, ist der Kandidat von Ali Khamenei - der gegenwärtige geistige Führer Irans- Massud Peseschkian als Wahlsieger hervorgegangen.

Die vielseitige Krise des Landes einerseits und die Korruption in Verbindung mit Unfähigkeit der herrschenden Klasse bei der Problemlösung sowie Krisenbewältigung andererseits hat Khamenei gezwungen, eine neue Figur ins Spiel zu bringen, nämlich den 69-jährigen Massud Peseschkian, als moderat konservativer Reformler, der bei der Wahl diese Rolle übernehmen sollte. Aber damit beabsichtigt Khamenei nicht, den reformorientierten Kräften eine Gelegenheit zu bieten, an der Regierungsmacht teilzuhaben, sondern er bezweckt eher mit diesem taktischen Schachzug, eine Atmosphäre zu schaffen, die eine Wettbewerbssituation darstellt und de facto dazu dient, dass mehr wahlberechtigte Menschen an die Wahlurnen gelockt werden.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Peseschkian bei allen vorherigen Präsidentschaftswahlen Irans vom "Wächterratt" nie zugelassen wurde, aber diesmal dürfte er ins "Rennen". Er wurde nicht nur zur Wahl zugelassen, sondern hat auch seine Treue zum obersten Führer des Iran, Ajatollah Ali Khamenei betont.

Das Islamische Regime und seine Denkfabrik versuchten durch diesen Trick, d.h. das Anbieten einer neuen Option bei der Wahl, die wütenden unzufriedenen Bürger*innen im Iran zur Teilnahme an der Wahl anzuregen und zu ermutigen.

Es verhärtet sich die Annahme, dass durch die Eliminierung von Ebrahim Raisi (Ex-Präsident Irans) der Weg geebnet wird für die Kandidatur von Mojtaba Khamenei (der Sohn von Ali Khamenei), um nach dem Tod Khameneis dieses Amt zu übernehmen. Ursprünglich war Raisi für diese Position vorgesehen. Peseschkian stellt keinerlei Gefahr dar, sich nach dem Ausscheiden Khameneis als sein Nachfolger zu kandidieren.

Die Ergebnisse vom ersten und zweiten Wahlgang deuten darauf hin, dass über 60% der iranischen Bevölkerung die Wahl boykottiert haben. Dies hat noch einmal diese Tatsache unter Beweis gestellt, dass die Mehrheit der iranischen Gesellschaft mit dem Islamischen Regime unzufrieden ist und den Sturz des Regimes anstrebt.

Was die Linken, die revolutionäre Bewegung und die Arbeiterklasse Irans anbelangt, wird in der jetzt beginnenden Präsidentschaftsperiode im Iran keine Änderung der Bedingungen für unsere politische Strategie erfolgen. Die Mehrheit der iranischen Bevölkerung hat die Massenarmut, Arbeitslosigkeit, anhaltende Inflation, Perspektivlosigkeit, systematische Diskriminierung, Tyrannei und Unterdrückung satt und ist bestrebt, als einzigen Ausweg aus der Krise, das gesamte kapitalistische System der Islamischen Republik Iran herauszufordern und zu stürzen.

Juli. 2024

Gewerkschaftliche Initiative (Rhein Main) für freie gewerkschaftliche Betätigung und Organisation im Iran

Siehe im LabourNet Germany auch:

[Internationales » Iran » Politik » Dossier: Jina Mahsa Amini, 22-Jährige Kurdin aus Seqiz, stirbt nach Festnahme durch iranische „Moralpolizei“ - Festnahmen bei Protesten gegen ihren Tod und gegen Hijab](#)